Bericht der Stadtverordneten-Versammlung. Ferien-Sitzung vom 11. August cr.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Gneist.
Schriftführer: Herr Dr. Opel.

Von Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Oberbürgermeister Staude, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträthe Werther, Zubel, v. Holly, Stadtbaurath Lohausen und Stadtschulrath Dr. Krähe.

Entschuldigt sind die Herren Stadtverordneten: Herzfeld, Meier, Dehne, Wächter, Kilburger, Tombo, Hüllmann, Roth, Gruneberg und Simon.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß die Herren Kuhnt und Ströhmer mittelst Schreibens um Antwort auf ihre Petition und um Rückgabe des eingereichten Aktenstückes gebeten haben. Ferner wurde der nachträgliche Eingang einer eiligen und wichtigen Sache für die geschlossene Sitzung, den Bahnhofs-Umbau betreffend, angezeigt, und hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

1) Referent Herr Betycke: Die Theaterbaukommission hatte eine Konkurrenz zur Erlangung von Plänen für die Heizungs- und Ventilationsanlagen im neuen Stadttheater veranstaltet. Nach dem Urtheil des Preisrichterkollegiums ist das von Herrn Kelling in Dresden eingereichte Projekt am zweckmäßigsten eingerichtet und am billigsten durchzuführen. Genannter Herr hat sich auch bereit erklärt, die von den Preisrichtern und der Kommission gewünschten Aenderungen herzustellen und das ganze Projekt für den Anschlagspreis von 46000 ℳ auszuführen. Auf Antrag des Referenten, welcher die gepflogenen Verhandlungen ausführlich mittheilte, wurden Seitens der Versammlung die à Conto der Theater-Anleihe geforderten 46000 ℳ einstimmig bewilligt.

Ebenso erhöhte die Versammlung à Conto derselben Anleihe die für die Erd- und Sprengarbeiten veranschlagte Summe von 30000 ℳ auf 49000 ℳ. Um nämlich eventuell elektrische Beleuchtung herrichten zu können, und zur Aufstellung der Maschinen und Dampfkessel ist es sehr wünschenswerth, daß noch ein weiterer Raum unterkellert werde. Dadurch sind diese Mehrkosten entstanden.

2) Referent Herr Steinhauf: Bekanntlich hatte der Herr Regierungs-Präsident v. Diest die Genehmigung der Erbauung neuer Vorfluthkanäle im Norden und Süden der Stadt versagt und angeordnet, daß eine Reorganisation des hiesigen Kanalsystems vorgenommen werde in der Art, daß sämmtliche Kanäle in einen Sammelkanal geleitet werden sollen, welcher unterhalb Giebichensteins erst in die Saale münden dürfe. Die Spezialkommission hatte diese Angelegenheit berathen und auch die Nothwendigkeit der Reformirung unseres Kanalnetzes anerkannt, die Versammlung aber beschloß in der Sitzung vom 16. Juni cr., von der Anstellung eines Spezialtechnikers behufs Anfertigung der Vorarbeiten abzusehen. Ferner wurde gewünscht, daß eine Konferenz zwischen dem Herrn Regierungs-Präsidenten und den Vertretern der städtischen Behörden betreffs dieser Angelegenheit stattfinden möge.

Um nun die für diese Konferenz nöthigen Unterlagen zu beschaffen, würden nach dem vom Herrn Stadtbaurath Lohausen entworfenen und vom Magistrat und der Baukommission empfohlenen Anschlage 3600 ℳ nöthig sein. Die Versammlung bewilligte diese Summe einstimmig und ohne Debatte.

3) Referent Herr Steinhauf: In Folge des vom Herrn Mühlenbaumeister Kuhn gegen die festgesetzte Fluchtlinie für die Wolfsschlucht an der Ecke der Beesenerstraße erhobenen Einspruchs ist eine anderweitige Regulirung vorgenommen, wonach von dem Grundstücke des Herrn K. weniger abgeschnitten wird.

Auf Empfehlung des Referenten genehmigte die Versammlung die vorgeschlagene Fluchtlinie.

4) Referent Herr Dönitz: Der Herr Holzhändler Schumann in der großen Steinstraße hat sich erboten, den ganzen ca. 110 qm betragenden Streifen städtischen Bodens, welcher der festgesetzten Fluchtlinie gemäß vor seinem Grundstücke liegen bleibt, zu erwerben, wenn ihm der Quadratmeter für den Preis von 20 ℳ überlassen werde. Mit diesem Preise erklärte sich auch die Versammlung einverstanden, nachdem namentlich Herr v. Holly darauf hingewiesen, daß Herr Schumann nicht gezwungen werden könne, den Streifen zu kaufen, und weil durch diesen Kauf der häßliche Winkel wegfallen würde. Herr Gräb hatte den Einheitspreis auf mindestens 25 ℳ pro Quadratmeter anzusetzen beantragt.

5) Referent Herr Hildebrandt: Auf der Westseite der Magdeburgerstraße befindet sich zwischen Anhalterstraße und Marienstraße noch ein Binnenkanal, dessen Beseitigung von der Polizeibehörde aus sanitären Gründen verlangt wird. Die Abjacenten weigern sich aber, ihre Grundstücke an den Kanal in der Magdeburgerstraße anzuschließen, weil dieser in dem Marienstraßenkanal nicht genügende Vorfluth habe. Dieser Einwand ist als berechtigt anerkannt worden, und der Magistrat schlägt deshalb vor, den Kanal der Magdeburgerstraße in denjenigen der Leipzigerstraße einmünden zu lassen und dadurch den Marienstraßenkanal zu entlasten.

Die Kosten dieser Anlage betragen 3250 ℳ, wovon aus dem Etatsjahre 1882/83 noch 2111 ℳ 68 ₰ in Rest sind, so daß also mit Rücksicht auf den Werth der aufzunehmenden und wieder verwendbaren Thonrohre nur noch 1000 Mark aus Tit. XVII, 4. zu bewilligen waren, wozu die Versammlung ohne Debatte ihre Genehmigung ertheilte.

6) Referent Herr Steinhauf: In der Sitzung vom 9. Juni c. lehnte die Versammlung den vom Magistrat gemachten Vorschlag ab, der Frau Stückrath für die 41 qm Terrain, welche zur Wörmlitzerstraße abzutreten sind, à Quadratmeter 20 ℳ, und für bauliche Veränderungen in Folge Regulirung der Fluchtlinie 750 ℳ, in Summa 1570 ℳ zu bewilligen und ersuchte den Magistrat, einen billigeren Modus aufzustellen.

In Folge dieses Beschlusses hat der Magistrat eine neue Regulirung der Fluchtlinie vornehmen lassen, wonach nur 20 qm à 20 ℳ abgetreten werden. Mit Hinzurechnung einer aufzustellenden Bretterplanke im Preise von 170 ℳ würde diese Regulirung nur in Summa 570 ℳ kosten.

Mit diesem Vorschlage war die Versammlung einverstanden.

7) Referent Herr Dönitz: Fast ohne Debatte bewilligte die Versammlung dem Herrn Restaurateur Herre für die 6 qm abgetretenes Terrain in der Bernburgerstraße die Summe von 120 ℳ.

8) Referent Herr Rausch: Die Wittwe Frau Damme hat bei dem Neubau ihres Hauses Brunnengasse Nr. 12 9 Quadratmeter Terrain abgetreten, wofür derselben à Quadratmeter 12 ℳ, in Summa 108 ℳ bewilligt wurden.

9) Referent Herr Regierungsrath Gneist: Gegen die für den großen Schlamm festgesetzte Fluchtlinie hatten mehrere Adjacenten Widerspruch erhoben, und der Provinzialrath auch die Gründe für stichhaltig erachtet. Auf Wunsch der Versammlung war nun der Magistrat beim Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gegen den Bescheid des Provinzialrathes vorstellig geworden. Am 21. Juli cr. hat der Herr Minister die Entscheidung des Provinzialrathes bestätigt, sodaß die Stadt also endgiltig abgewiesen ist, was zur Kenntnißnahme mitgetheilt wurde.

10) Referent Herr Göcking: An der Moritzkirche ist die Umdeckung des Daches nothwendig. Da die Stadt als Kirchenpatron gesetzmäßig nur 7295 ℳ zu den auf 18670 Mark veranschlagten Kosten beizutragen hat, wurde beschlossen, die von den Eingepfarrten der Parochie zu leistenden 11375 Mark nur unter Vorbehalt der Rückforderung im Prozeßwege vorläufig zu zahlen, und von diesem Beschlusse dem Gemeindekirchenrathe schriftlich Mittheilung zu machen.

11) Referent Herr Hildebrandt: In einem Theile der Wettinerstraße sollte mit Schlackensteinen gepflastert werden. Da jedoch die Mansfelder Gewerkschaft solche Steine nicht beschaffen kann, so schlug der Magistrat vor, eine Pflasterung von Reihensteinen vorzunehmen, was allerdings einen Mehraufwand von 600 ℳ verursachen würde.

Nachdem die Versammlung auch diese Summe ohne Weiteres bewilligt, wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

In geheimer Sitzung wurde zunächst das vom Magistrat mit einer Hospitalitin getroffene Abkommen auf theilweise Rückgewähr des gezahlten Kaufgeldes gegen Aufgabe der innehabenden Stelle genehmigt. Sodann wurden gewählt: zu Armenvorstehern für den 2. Bezirk Herr Pfannenschmiedemeister Möbius, für den 15. Bezirk Herr Maurermeister Moritz Nordmann; als Schiedsmann für den 13. Bezirk Herr Rentier Otto Brauer und als Deputirter für Hundesteuersachen Herr Seilermeister Felgner.

Locales.

Halle, 12. August.

* [Fiebiger-Denkmal.] Am Montag früh wurden auf der Parkwiese, der Jägerplatzbrücke gegenüber, die Ausgrabungen zum Fundament des Denkmals begonnen. Die Anschlagssäule, welche von der Brücke aus das Denkmal s. Z. gerade decken wird, dürfte in den nächsten Tagen wohl ihren Standort ändern müssen.

* [Ergänzungsnotiz.] Bezüglich unserer neulichen Notiz, „Dr. Ule's Todestag" betreffend, geht uns heute folgende Ergänzung zu: Die Mitglieder des Halleschen Turnvereins, sowie die Mitglieder der s. Z. durch unsern allverehrten Herrn Dr. Ule ins Leben gerufenen freiwilligen Feuerwehr werden den Todestag ihres Leiters niemals übergehen, ohne durch ein äußeres Zeichen zu bekunden, daß sie auch über das Grab hinaus mit dem Manne verbunden bleiben, in dessen Herzen nur die Liebe und das Edle Raum hatten. Und so hat auch diesesmal der Turnwart Herr Reuter am Morgen des 7. August den dankbaren Gefühlen durch Niederlegung eines Kranzes auf den Grabhügel Ausdruck gegeben. Am Abend, an welchem sich die Mitglieder des Halle'schen Turnvereins zum Turnen versammelt hatten, hat Herr Reuter vor 81 turnenden und 6 nichtturnenden Mitgliedern des Vereins durch kurze und kräftige Ansprache des traurigen Gedenktages gedacht.

* [Wahlangelegenheit.] Die Delegirten der drei nationalen Parteien des hiesigen Wahlbezirks, nämlich der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei, haben einstimmig beschlossen, als gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl den Herrn Oberbergrath Täglichsbeck zu Halle a/S., welcher als Mitglied der nationalliberalen Partei dem letzten Reichstage angehörte, den Wählern der Stadt Halle und des Saalkreises zu empfehlen.

* [Die Glauchaische Schützengesellschaft] hielt gestern in der bisherigen Weise ihr diesjähriges Königsschießen ab. Herr Bauunternehmer Lingesleben gab für Herrn Schneidermeister Pressewall den besten Schuß ab, in Folge dessen letzterer zum König proklamirt wurde. Am Abend fand im Gesellschaftshause Konzert, Feuerwerk, Festessen und Ball statt.

* [Theater-Notiz.] Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen hervorragende Mitglieder der Hoftheater zu Weimar und Kassel unter Direktion des königl. Kammermusikus vom Hoftheater zu Kassel, Herrn Nagel, Otto Claudius' große lyrisch-romantische Oper „Der Gang nach dem Eisenhammer" nächsten Sonntag im hiesigen Interims-Theater zur Aufführung zu bringen. Indem wir das kunstliebende Publikum bereits jetzt darauf aufmerksam machen, bemerken wir gleichzeitig, daß außer der für Sonntag geplanten Aufführung noch zwei weitere, an noch zu bestimmenden Tagen, folgen werden.

* [Das Sängerfest in Schkeuditz.] Der „Waldkater" bei Schkeuditz, der oft in schönen Sommertagen von Touristen zu Exkursionen gewählt wird, bildete gestern Nachmittag die Stätte, wo sich ein fröhliches Sängervolk, nahezu 300 an Zahl, zum Wettgesang vereinigte. Der aus 23 Liedertafeln bestehende Sängerbund an der Saale, dessen Vorort in Halle und dessen Präsident Herr Bürgermeister Hofmann ebendaselbst ist, hatte zu seinem diesjährigen Sängerbundesfest, dessen Bundesdirigenten die Herren Lehrer Franke aus Halle, königl. Domorganist Schumann aus Merseburg und königl. Musikdirektor Münter aus Aschersleben waren, ein entsprechendes Programm gewählt, das die schönsten Lieberperlen für die Kette unseres deutschen Männergesanges enthielt und mit Recht in allen seinen Nummern lebhaft applaudirt wurde. Das „Bundeslied" von Petzschke leitete die Gesänge ein und wurde mit Feuer und Begeisterung zum Vortrag gebracht; der Gott des Gesanges, der die Sänger hier zusammenhielt, schien sie in der That bei diesem Liede besonders angefacht zu haben. Das „Ave Maria" von Schmölzer mit seinem zarten, elegischen Grundton verhallte etwas zu sehr in den Lüften, und Mancher wird das treffliche Piano der Sänger kaum als Pianissimo gehört haben. Mit poetischer Weihe und andächtiger Stimmung erklang die herrliche Komposition Kreutzer's „Die Kapelle", die bei aller Einfachheit mächtig zu Herzen klingt, und von dem stattlichen Sängerchor „so feierlich, ernst, in ruhiger Pracht" gesungen wurde. Auch das altdeutsche Minnelied von Julius Otto „Ich fahr' dahin", sowie das Chorlied „Unter allen Wipfeln ist Ruh'" von Kuhlau, bei welchem allerdings die abgeschmackte Fortsetzung der Goethe'schen Dichtung von Johannes Falk störend wirkt, wurden recht wacker exekutirt, und bei dem Chorlied „Sängerlust" von Schneider brausten die Töne so frisch und markig in die Lüfte, daß man den Text des Liedes „Wir sind von einem flotten Schlag" verwirklicht fand. Treffliche Leistungen im Ensemblegesang waren ferner das empfindungsvolle „Heute scheid' ich" von Isenmann, „Und hörst du das mächtige Klingen" von Marschner, sowie die Schlußpièce des Konzertes „Die Ehre Gottes aus der Natur" von Beethoven, deren religiöse, erhabene und erhebende Weihe herrlich zur Geltung kam, und auf alle Zuhörer gerade hier, mitten in der sprossenden, blühenden Natur einen gewaltigen Eindruck machte. Außer diesen Ensemblegesängen, die der Kunst der Mitwirkenden alle Ehre machten, exzellirten die einzelnen Vereine noch mit Solostücken. So trugen der Gesangverein „Melodie" in Halle „Morgenlied im Walde" von Seidel, der Verein „Harmonia" in Bernburg „Der Wald" von Haeser, die „Halleschen Liedertafeln" eine Komposition von Neeb, „Das deutsche Lied und seine Sänger", der Gesangverein „Myrthe" in Halle, unter Direktion des Herrn Chorpräfekten Rottmann, das Lied „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" von Schmidt und die „Liedertafel Weißenfels" die poetische Tondichtung von Abt „Das Herz am Rhein" charakteristisch und effektvoll vor, so daß man ihnen Allen das Zeugniß ausstellen kann, daß sie das Panier der deutschen Sangeskunst hochhalten und ein wackeres Streben im Dienste Polyhymnias bekunden. Neben diesen Vokalvorträgen wurden noch Instrumentalpièces, z. B. „Kriegermarsch aus Rienzi" von Wagner, Ouverture zur „Sängerfahrt" von Conrad ꝛc. geboten. Einen reizenden Anblick gewährte das Podium mit seiner stattlichen Sängerschaar, um die die Banner und Fahnen der einzelnen Vereine geschmackvoll gruppirt waren. Das dreißigste Gesangsfest kann jedenfalls seinen Vorgängern würdig angereiht werden.

(E. T.)

* [Handelskammer.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg erläßt an die ihr unterstellten Betriebsämter folgende „Allgemeine Verfügung", betreffend Desinfektion der Güter im Verkehr mit Italien an der schweizerisch-italienischen Grenze: Mit Rücksicht auf die von der italienischen Regierung angeordneten Sanitätsmaßregeln sind von der Verwaltung der oberitalienischen Bahnen die reglementarischen Lieferfristen für Eil- und Frachtgüter bis auf Weiteres aufgehoben worden. Die genannte Verwaltung übernimmt auch keine Verantwortung für allen Schaden, welcher aus der Desinfektion und den dabei nöthig werdenden Manipulationen, sowie aus etwaigen Verzögerungen der Güter entstehen könnten. Für die Desinfektion der Güter wird eine Gebühr von 15 Cts. für je 100 Kg. der Ladung erhoben, welche auf den betreffenden Sendungen nachgenommen wird. Die Desinfektion besteht darin, daß die Wagen vor der Verladung mit einer 5 prozentigen Karbollösung angestrichen und sodann die Wagenräume mit Chlordämpfen gesättigt werden. Nach einer Mittheilung der Gotthardbahn tritt jedoch durch die Desinfektion der Waaren in Chiasso bezw. Luino eine Verzögerung in der Beförderung der Güter thatsächlich nicht ein, und soll nach den bisherigen Wahrnehmungen eine Beschädigung der Güter durch die Desinfektion nicht stattfinden. Die Versender von nach Italien bestimmten Gütern sind entsprechend zu verständigen.

* [Eine Zigeunerbande] von 50 Köpfen traf gestern gegen Abend von Könnern kommend auf dem Roßplatze ein. Diese Bande wurde heute Morgen unter Eskorte nach der sächsischen Grenze gebracht. Die Stadt hatte die Zigeuner, wie verlautet, von gestern Abend bis heute Morgen verpflegt.

* [Vorsicht.] Aus Loebejün wird berichtet: Am Sonntag wurde abseits vom Wege durch eine sich verirrende Kugel (aufgesetzt) eines Schützen im Schießhause zu Loebejün ein Pferd des Fuhrmann Blume daselbst getroffen, so daß dieses getödtet werden mußte.

* [Vermißtes Kind.] Das 12 Jahre alte Schulkind Clara Georgi aus Wettin, bisher zum Besuch bei ihrem Apfelstraße Nr. 8 in Magdeburg wohnenden Bruder, wurde von demselben am Sonnabend ben 9. d. Mts. per Eisenbahn nach hier zurückbefördert und speziell einem Schaffner des Zuges mit der Bitte übergeben, für Aussteigen in Halle zu sorgen, wo sie erwartet werden sollte. Die Schwester derselben, Frau Anna Hoffmann aus Dölau, welche hiervon durch den Bruder in Kenntniß gesetzt worden war, hatte sich denn auch zur bestimmten Zeit auf dem hiesigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840813025/fragment/page=0001

Bahnhofe eingestellt, traf aber das Kind nicht an, obgleich, wie ermittelt wurde, dasselbe hier eingetroffen und ausgesetzt sein soll. Dasselbe ist bis heute nun weder in Wettin noch in Dölau bei den Verwandten eingetroffen und auch nichts über den Verbleib desselben ermittelt, so daß der Fall nicht ausgeschlossen, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen. Die Anverwandten bitten daher dringend um Mittheilungen, die zur Ermittelung desselben führen können. Das Mädchen hat blondes Haar, trägt blaues oder dunkelkarrirtes Kleid, weißen Strohhut mit rosa Band.

Standesamt Halle. Meldung vom 11. August.

Aufgeboten: Der Kaufmann Hermann Julius Reußner, a. d. Moritzkirche 1, und Henriette Emma Friedel, gr. Wallstraße 28. — Der Locomotivführer Christian Gottlieb Schuricht, Northeim, und Marie Henriette Masch, Jägerplatz 6. — Der Schuhmacher Gustav Alwin Vincenz und Marie Lina Heitzsch, Meuselwitz.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Friedrich Karl Hennersdorf und Marie Dorothee Rosine Schräbler, Geiststraße 19. — Der Hilfsbremser Friedrich August Sommer und Wilhelmine Caroline Gottschalk, Freimfelde.

Geboren: Dem Schmied Ernst Rosenhahn, Berlinerstraße 4, eine T., Wally Elisabeth. — Dem Schmied Eduard Schönfeld, Böllbergerweg 4, ein S., Gustav Eduard Wilhelm Paul. — Dem Schmied Karl Dye, Beesenerstraße 3, ein S., Ferdinand Franz Friedrich. — Dem Hilfslocomotivführer Hermann Scholz, Brunoswarte 13, ein S., Franz Julius Otto. — Dem Handarbeiter Karl Brandenberg, Thalgasse 3, ein S., Friedrich Wilhelm Otto. — Dem Maurer Bernhard Kohlemann, Oberglaucha 16, ein S., Paul Bernhard. — Eine unehel. T., gr. Ulrichstraße 47. — Dem Eisendreher Max Rosenhahn gen. Brendel, Ramnischstraße 17, eine T., Wilhelmine Martha. — Dem Handarbeiter Heinrich Blume, Unterplan 1a, eine T., Martha Therese Anna. — Dem Tischler August Schmidt, Taubengasse 3, ein S., Robert August Otto. — Dem Schmied Albert Reuter, Langegasse 30, eine T., Anna. — Dem Schriftsetzer Friedrich Büttner, gr. Berlin 10, eine T., Emilie Pauline Klara. — Dem Sattler Anton Max, Landwehrstraße 12, ein S., Georg Theobald.

Gestorben: Des Schneidermeister Karl Friedrich S. Willy, 9 M. 29 T., Enteritis, Brunnengasse 10. — Des Kohlenhändler Hermann Klette T. Helene, 3 M. 28 T., Darmkatarrh, kl. Brauhausgasse 7/8. — Des Böttcher Otto Stelzer S. Hermann, 1 M. 25 T., Krämpfe, Böllbergerweg 25. — Des Arbeiter August Bärwald T. Frieda, 4 M., Darmkatarrh, gr. Märkerstraße 19. — Des Former Franz Moritz T. Martha, 2 M. 20 T., Brechdurchfall, Spitze 32. — Des Arbeiter Hilmar Jahn S. Willy, 3 M. 17 T., Hydrocephalus, Harz 16a. — Sophie Dohle, 35 J. 5 M. 12 T., Carcinose, Diaconissenhaus. — Der Steinsetzmeister Johann Gottlob Friedrich Kusenberg, 55 J. 6 M. 17 T., Gehirnkrankheit, Mühlgraben 1. — Der Gastwirth Friedrich Heinrich Lier, 29 J. 6 M. 10 T., Nephritis, Kruckenbergstraße 2. — Des Friseur Alfred Stemmler S. Wilhelm, 5 M. 18 T., Keuchhusten, Domplatz 6. — Des Metalldreher Gustav Händel S. Paul, 6 M. 15 T., Magendarmcatarrh, Taubengasse 11/12. — Der Arbeiter Simon Stasch, 19 J., Brechdurchfall, Klinik. — Des Müller Wilhelm Scholz T. Emma, 8 M. 3 T., Brechdurchfall, Breitestraße 13. — Der Schlossermeister Andreas Gropp, 55 J. 5 M. 23 T., Schrotschußverletzung des Kopfes, Gütchenstraße 16. — Des Handarbeiter Adolph Rost S. Reinhold, 1 M. 11 T., Brechdurchfall, Ludwigstraße 6. — Des Handarbeiter Wilhelm Boye T. Ida, 1 J. 7 M. 14 T., Krämpfe, Freudenplan 3. — Der Müllergeselle Robert Hecht, 18 J. 7 T., Scharlachfieber, Klinik.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 6. August.

Eheschließung: Der Fabriktischler G. Hohmuth und Plätterin E. W. Banse, Advocatenstraße 8, und Gosenstraße 7. — Geboren: Dem Handarbeiter G. A. Koch eine T., Neilstraße 45. — Dem Maler C. Völker ein S., Advocatenstraße 6. — Gestorben: Der Handarbeiter M. Wiesenmüller, 49 J. 10 M. 26 T., Herzfehler, Trothaschestraße 24. — Wittwe C. Bertram geb. Bolms, 74 J. 3 M. 5 T., Unterleibsleiden, Wiesenstraße 6 (Martinsstift).

Meldung vom 7. August.

Gestorben: Der Wittwe C. F. Arndt geb. Busse S., 1 J. 10 M. 26 T., Brechdurchfall, Neilstraße 45.

Meldung vom 8. August.

Aufgeboten: Der Schlosser M. W. Lobenstein und M. M. D. Striesenow, beide in Halle. — Geboren: Dem Zimmermann F. E. Blüber ein S., Schleifweg 5a. — Dem Schlosser C. A. Küpp eine T., Wittekindstraße 34. — Gestorben: Des Handarbeiter H. F. Büttner S. todtgeboren, Breitestraße 8.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 26. Juli der Tischler Busch mit W. A. Spaarmann. — Der Kaufmann Bechtel mit A. E. Kyritz. — Der Kaufmann Heynemann mit A. E. Schoch. — Der Orgelbauer Vettermann mit M. H. Schumann.

Ulrichsparochie: Den 24. Juli der Kaufmann Kramer mit M. Döhler. — Den 26. der Former Seydewitz mit A. Lh. Gräfe. — Der Kaufmann Fischer zu Friedrichsberg mit A. C. M. Ritschke. — Den 28. der Schlosser Göbschel mit M. A. Wernicke zu Dölau. — Der Hausbesitzer Fuß mit F. L. B. Trebesius.

Moritzparochie: Den 26. Juli der Rechtsanwalt Ulrich in Magdeburg mit E. H. Tögel. — Der Schmied Striesenow mit L. M. B. Lutze. — Den 27. der Gärtner Naumann mit W. A. Rothenstein. — Der Schneider Stelmecke mit A. Müller. — Der Handarbeiter Dietrich mit K. W. Neustedt.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Den 1. Oktober 1882 dem Maurer Cramer eine T., Karoline Therese Margarethe Valeska. — Den 26. April 1883 dem Tischler Hein ein S., Reinhold. — Den 6. Dezember eine unehel. T., Anna Wilhelmine Martha. — Den 27. dem Geschirrführer Stollberg ein S., Hermann Paul. — Den 10. Januar 1884 dem Dachdecker Krause ein S., Robert Louis Otto. — Den 19. dem Dienstmann Mumkelt ein S., Guido Hermann Paul. — Den 11. Februar dem Maurer Ulrich eine T., Anna Minna. — Den 14. April dem Fleischermeister Brömme eine T., Klara Helene. — Den 9. Mai dem Tischler Burghardt ein S., Johannes Paul Kurt. — Dem Fabrikarbeiter Brums ein S., Eduardl Friedrich. — Den 20. dem Maler Oppendieck ein S., Fritz Karl Max. — Den 3. Juni dem Kaufmann Krüger ein S., Hermann Franz Paul Gustav. — Den 26. dem Zimmermann Jsebusch eine T., Luise Anna. — Den 1. Juli ein unehel. S., Friedrich Arnold. — Den 15. dem Bäckermeister Gerlach ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 19. ein unehel. S., Otto Max.

Militär-Gemeinde: Den 11. Juli 1884 dem berittenen Gendarm Stein ein S., Friedrich Otto.

Ulrichsparochie: Den 8. Januar 1884 dem Schlosser Randel ein S., Gustav Kurt. — Den 3. April dem Zugführer Semper ein S., Paul Julius Alfred. — Den 17. dem Kernmacher Homberg ein S., Richard Albert. — Den 28. dem Bäckermeister Göricke ein S., Max Paul. — Den 19. Mai dem Schlosser Grenzendorf eine T., Klara Martha. — Den 27. dem Kaufmann Bode ein S., Werner Wilhelm. — Den 21. Juni dem Maschinenschlosser Dimmler ein S., Gustav Hermann. — Den 23. dem Schmied Pahn eine T., Henriette Amalie Helene. — Den 26. dem Kofferträger Kumert ein S., Friedrich Albrecht Walther.

Moritzparochie: Den 19. September 1883 dem Former Haring eine T., Louise Bertha. — Den 1. Januar 1884 dem Schlosser Büchner ein S., Friedrich Richard Willy. — Den 18. dem Schmied Groh eine T., Amalie Louise. — Den 13. April dem Maschinenwärter Enghardt eine T., Anna Elise Klara. — Den 6. Mai dem Schmied Rother ein S., Paul. — Den 11. dem Maler Wöller eine T., Minna Gertrud Frieda. — Den 21. Juni eine unehel. T., Frieda Louise.

Entbindungs-Institut: Den 19. Juli ein unehel. S., Karl Gustav. — Den 20. ein unehel. S., Paul Georg. — Den 22. eine unehel. T., Ida Pfeliffe. — Den 23. eine unehel. T., Frieda Anna.

Domkirche: Den 16. Oktober 1883 dem Kupferschmied Hellwig ein S., Hermann Max Otto. — Den 30. Mai 1884 dem Schmied Schoenemann ein S., Richard Alfred. — Den 29. Juni dem Fuhrherrn Pfannenberg ein S., Gustav Hugo Willy.

Neumarkt: Den 9. Februar dem Steinsetzer Pilling ein S., Otto Paul. — Den 15. März dem Tischlermeister Vogler ein S., Fritz. — Den 5. April dem Handschuhmacher Pape ein S., Albert Richard Reinhold. — Den 8. dem Kaufmann Häbicke eine T., Anna Margarethe Frieda. — Den 10. dem Arbeiter Schräber eine T., Anna Marie Minna. — Den 12. dem Fabrikarbeiter Albig eine T., Minna Emilie Louise. — Den 17. dem Böttchermeister Schulze eine T., Louise Amalie Martha. — Dem Glaser Crone eine T., Ida Marie. — Den 2. Mai dem Fabrikarbeiter Meier ein S., Conrad Willy. — Den 22. dem Zimmermann Wacker ein S., Friedrich Wilhelm Albert. — Den 22. Juni dem Schlosser Busch eine T., Pauline Marie Anna. — Den 27. dem Arbeiter Wetzestein ein S., Ernst Paul. — Den 3. Juli dem Landbriefträger Lehmann ein S., Adolf Paul.

Glaucha: Den 22. Dezember 1883 dem Lackirer Bölicke ein S., Paul Richard Alfred. — Den 21. Januar 1884 dem Gürtler Hegewald eine T., Emilie Ida. — Den 9. April dem Fabrikarbeiter Krüger ein S., Otto. — Den 15. dem Fuhrwerksbesitzer Pfitzmann ein S., Karl Friedrich Wilhelm. — Den 11. Mai dem Drechsler Kolbe eine T., Anna Minna Klara. — Den 14. dem Schlosser Philipp eine T., Amalie Gertrud Martha. — Den 29. dem Kesselschmied Hunnt ein S., Oskar. — Den 4. Juni dem Bauführer Beck eine T., Anna Margarethe. — Den 7. dem Kupferschmied Penne ein S., Erich William. — Den 15. dem Cigarrenmacher Andrag eine T., Emma Anna Louise. — Den 5. Juli dem Bäcker Haebrich ein S., Johannes Kurt Paul. — Den 14. eine unehel. T., Anna Emilie.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 12. August 1884.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg neuer 160—168 M.; alter: 169—176 M., feinster märkischer über Notiz. Roggen 1000 kg alter und scharftrockener neuer bis 150 M., abfallende Sorten billiger. Gerste 1000 kg neue Land- 130—150 M., feine Chevalier- bis 165 M., Futtergerste verhältnißmäßig billiger. Gerstenmalz 100 kg 29,50—30,50 M. Hafer 1000 kg bis 165 M. Linsen 100 kg 24—36 M. Kümmel 100 kg 50—52 M. Raps 1000 kg 235—245 M. Stärke 100 kg 36 M. Spritus 10,000 Liter-Procente loco matter, Kartoffel- 50,75 M., Rüben- 48,75 M. Rüböl 100 kg 53 M. Solaröl 100 kg 0,825/30° 17,50—18 M. Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11 M. Futtermehl 100 kg 14 M. Kleie, Roggen- 100 kg 12,25 M., Weizenschaale 10,00—10,50 M., Weizengrießkleie 11 M. Oelkuchen 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Provinzielles.

Hettstedt, 10. August. Donnerstag Nachmittag nöthigte der Arbeiter K. Junge in Welbsleben seine Ehefrau, sich zur Feldarbeit zu begeben. Bei ihrer Rückkehr fand Erstere ihren seit längerer Zeit kranken Mann in der Wohnstube an einem Schürzenbande erhängt vor.

— In Schafstädt ist man über die dortige Einrichtung einer Natural-Verpflegungs-Station nicht sehr erfreut. Durch dieselbe ist der Zuzug der durchreisenden Fremden ein wesentlich größerer geworden als wie er früher war. Unter diesen Fremden befinden sich sehr häufig aber solche, welche gegen Abend und oft auch am Tage in einem angetrunkenen Zustande eintreffen und dann die Belästigung des Publikums in der unangenehmsten Weise herbeiführen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist von Seiten der dortigen Behörde die Stationirung eines Gensdarmen in Schafstädt beantragt worden. Sollte dieser Bitte nicht entsprochen werden, so wird der Ortsbehörde gerathen, zur Sicherheit der Einwohner die Aufhebung der Station möglichst bald wieder herbeizuführen.

— Der am 3. d. Mts. zu Erfurt verstorbene Rittergutsbesitzer Eduard Keuthe hat testamentarisch die Zinsen eines Kapitals von 150 000 M. ausgeworfen zur Unterstützung würdiger invalider Arbeiter seines Gutes zu Wundersleben, ferner ein Kapital zur Errichtung eines Siechenhauses bestimmt. Seiner Haushälterin hat er eine Leibrente von 1200 M. ausgesetzt.

Suhl, 7. August. Auf der kaum eröffneten Eisenbahnstrecke Erfurt-Ritschenhausen ereignete sich am Montag, wie die „Thür. Ztg." schreibt, ein eigenthümlicher Unfall. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geriethen auf dem Bahnhofe Oberhof acht mit Waaren aller Art belastete, rangirte Wagen ins Rollen und sausten die Strecke nach Suhl zu. Sofort wurde nach Zelle-Mehlis depeschirt, daß man die Wagen aufhalten möge, doch ehe das Telegramm dort anlangte, rasten dieselben mit einem Gefälle von 1,75 resp. 1,50 schon vorbei und trieben unaufhaltsam weiter. Ein nach Suhl abgegangenes Telegramm brachte dort nicht geringe Aufregung hervor. Man traf Vorkehrungen, die Wagen auf ein nicht benutztes Geleis zu leiten, warf schnell einen Kieshaufen auf, in welchen die Wagen sich einbohren sollten ꝛc. Die Fessellosen sollten indessen den Bahnhof Suhl nicht erreichen. Die zwei letzten Wagen entgleisten, sämmtliche wurden durch die furchtbare Gewalt noch weiter fortgeschoben und rissen eine große Anzahl der einzelnen Schwellen auf. Der auf einem der Wagen stehende Bremser sprang kurz vor Eintritt der Katastrophe ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Die Gewalt des Anpralles war eine so große, daß die Schwellenköpfe der Schienen theilweise glatt abgeschnitten und die Schwellen theilweise gänzlich verbogen wurden.

— Unweit Oberzella bei Vacha haben vorüberziehende Zigeuner die Leiche einer unbekannten Mannsperson aufgefunden, die am Kopf eine Schußwunde zeigte.

Nordhausen, 11. August. Der 25jährige Sohn Wilhelm des Bäckermeisters Schulze hier, hat sich, nachdem er vom Schützenfeste im Nachbardorfe Hasserode, an welchem er gegen den Willen des Vaters Theil genommen, zurückgekehrt, mit seiner eigenen Büchse erschossen.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 8. August. Während der Schützenfestwoche wurden bei unserem städtischen Leihhaus nicht weniger als 90 000 M. für versetzte Pfänder verausgabt. Am Montag versetzte ein in die Geldklemme gerathener Schützenbruder sogar den gewonnenen Ehrenbecher, um die erforderlichen Moneten für die Heimreise zu erhalten.

Gera, 11. August. In tiefe Trauer wurde gestern die Familie eines hiesigen Gelbgießers durch den Tod ihres im zartesten Alter stehenden Kindes versetzt. Die Mutter, am vergangenen Sonnabend mit dem Reinigen der Fenster in ihrer Wohnung beschäftigt, hatte den kleinen Liebling in einem Kinderwagen sitzen. Während die Mutter eifrig ihrer Arbeit oblag und ihre Aufmerksamkeit ganz derselben widmete, hatte sich das kleine Kind in dem Wagen aufgerichtet, mit seinen Händchen ein Gefäß mit angemachtem Fliegenpapier, das auf einem Tische neben dem Wagen stand, an sich gezogen und davon zu essen angefangen. Der feuchte, mit Zucker überstreute giftige Stoff reizte die Begierde des kleinen Geschöpfes. Als die Mutter zu ihrem großen Entsetzen den Vorgang bemerkte, hatte dasselbe bereits den größten Theil der giftgetränkten Masse zu sich genommen. Der sofort herbeigeeilte Arzt Herr Dr. Weber ordnete zwar sofort die nöthigen Gegenmittel an, um das Gift unwirksam zu machen. Dasselbe hatte sich jedoch in der kurzen Zeit derartig in dem Organismus verbreitet, daß alle menschliche Hülfe sich als nichtig zeigte und das Kind gestern früh unter den qualvollsten Schmerzen starb.

Eisenach, 8. August. Heute Nachmittag 1¾ Uhr trafen mit dem Schnellzuge aus Frankfurt a. M. Minister Maybach und Staatssekretär Dr. Stephan mit Familie hier ein. Ersterer setzte alsbald seine Reise nach Berlin fort, Dr. Stephan und seine Angehörigen dagegen nahmen in Röhrig's Hôtel „Großherzog von Sachsen" Wohnung, besuchten heute Nachmittag die Wartburg und werden morgen weiter reisen. — Wegen des am Sonntag auf dem Boxberg bei Gotha stattfindenden Rennens des Mitteldeutschen Rennvereins hat die Thüringische Eisenbahn für morgen und Sonntag von hier nach Berlin vier Extrazüge eingelegt. — Ferner läßt die Thüringische Eisenbahn auf der Strecke zwischen hier und Gotha die hölzernen Eisenbahnschwellen durch eiserne ersetzen.

Statistisches.

— Die Ergebnisse der in die Register preußischer Standesämter während des Jahres 1883 vorgekommenen Eintragungen sind bereits im königlichen statistischen Büreau endgiltig festgestellt worden. Aus dem reichen Inhalte dieser Nachweisungen, welche erst in einigen Monaten vollständig veröffentlicht werden können, sind wir durch die „Stat. Corr." in die Lage gesetzt, schon jetzt einige Nachrichten mitzutheilen:

Während des Jahres 1883 sind im preußischen Staate 1,070,538 Geburten (551,284 Knaben und 519,254 Mädchen, 1,028,514 Lebendgeborene und 42,024 Todtgeborene), 220,748 Eheschließungen und mit Einschluß der Todtgeburten 753,193 Sterbefälle (darunter 394,616 männlicher und 358,577 weiblicher Personen) vorgekommen. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 946,440 eheliche und 82,074 uneheliche, unter den Todtgeborenen 37,582 eheliche und 4442 uneheliche Kinder.

Es sind 13,229 Zwillings-, 157 Drillings- und 1 Vierlingsgeburt vorgekommen, welche in Bezug auf die Geschlechtskombination nichts Auffälliges ausweisen; nur waren Drillingsgeburten von drei Mädchen etwas häufiger, als erwartet werden konnte. Die Vierlingsgeburt (1 Knabe und 3 Mädchen) lieferte diesmal der Regierungsbezirk Magdeburg (Kreis Neuhaldensleben).

Unter den neuvermählten Ehepaaren befanden sich 156, bei denen der Mann das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht und deshalb nach §. 28 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 zur Eheschließung der Dispensation bedurft hatte; von den Frauen dieser jugendlichen Ehemänner standen 29 im Alter von unter 20, 124 im Alter von 20 bis 30 und 3 im Alter von 30 bis 40 Jahren. Dem gegenüber verdient angeführt zu werden, daß auch 1999 Männer von 60 Jahren und darüber während des Jahres 1883 geheirathet haben. Von den Frauen dieser Männer waren 19 noch nicht volle 20 Jahre alt, 171 standen im Alter von 20 bis 30, 388 im Alter von 30 bis 40, 658 im Alter von 40 bis 50, 557 im Alter von 50 bis 60 und 206 im Alter von über 60 Jahren.

Bezüglich der vorgekommenen Eheschließungen zwischen Blutsverwandten erwähnen wir endlich noch, daß 1528 Ehen zwischen Geschwisterkindern, 148 Ehen zwischen Onkel und Nichte, sowie 26 Ehen zwischen Neffe und Tante geschlossen worden sind.

Vermischtes.

Memmingen, 5. August. Ueber den großen Bierfälschungs-Prozeß, der vor dem hiesigen Landgerichte gegen 33 Bierbrauer und Kaufleute sich abgespielt hat, theilt die „Fr. Z." folgende Einzelheiten mit: Aus der Vernehmung der Angeklagten geht u. A. Folgendes hervor: Bierbrauer Reiter von hier gesteht zu, das Süßholz zu dem im Verweisungsbeschlusse angeführten Zwecke verwendet zu haben. Er giebt ferner an, daß Wich von der Münchener Firma Wich u. Co. zu ihm kam und das Süßholz als „unschuldiges Ingredienz, welches das Bier süffiger mache, anpries. Auf dem Frachtbrief war das Süßholz als „Kellerlichter" deklarirt. Den Angeklagten Bierbrauer Müller, Weggemann, Wiedemann, Spaun, welche ebenfalls geständig sind, wurde das Süßholz als „Weinflaschen", „Kolonialwaaren", „Kerzen" u. A. m. zugeschickt. Der Brauer Fickler von hier will das von Wich u. Co. bezogene Süßholz zum Schweinefutter benutzt haben, nachdem er gehört, daß die Verwendung von Süßholz zur Biererzeugung verboten sei. Der Brauer T. Vogel von hier bezog und verwendete Zuckercouleur, ohne

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840813025/fragment/page=0002

zu ahnen, daß er dadurch das Gesetz verletze. Der Folgende, Bierbrauer Otto Müller von Kellmünz, giebt zu, daß die Verwendung von Biercouleur ungesetzlich sei, jedoch habe er damit keine Defraudation begangen. Der Bierbrauer L. Balkart bezog die Zuckercouleur von Wich u. Co. als „Eisenglasur". Der Brauer Lorenz Weber hat freiwillig Couleur bei Wich bestellt. Der fürstlich Fugger'sche Geschäftsführer Adam Ruppert von Babenhausen gesteht zu, eine geringe Quantität Zuckercouleur dem Biere beigemengt zu haben. Der Brauer Peter Rinderle von Weissern hat neben Süßholz und Couleur auch Tanninsäure verwendet — was er auch unumwunden zugesteht. Der Brauer B. Baudrexel von Mindelheim wollte sein saures Bier trinkbar machen, weshalb er Natron beimischte. Der Brauer K. Berchtold in Münsterhausen hat aus demselben Grunde Glycerin von Wich u. Co. bezogen und verwendet; er will nur eine Probe mit zwei Fässern gemacht und deren Inhalt dann auslaufen gelassen haben; die „Waare" habe er nicht bezahlt. Im Uebrigen beruft er sich auf zwei Zeugen, die angeben sollen, daß er das Bier nicht ausgeschänkt hat. Der Brauer Johann Schmid von Oberschönegg benutzte zur „Verbesserung" seines sauer gewordenen Bieres schwefelsauren Kalk und Tannin, was er unumwunden zugiebt. Der Bierbrauereibesitzer Xaver Sailer in Babenhausen will das durch Natron und Weinsteinsäure „verbesserte" Bier ausschließlich für den eigenen Gebrauch verwendet haben. Große Quantitäten von allerhand Surrogaten und unter verschiedenen Etiquetten hat der Bierbrauer Josef Wieser von Zaiertshofen von der schon mehrfach erwähnten Firma Wich u. Co. bezogen, nämlich 135 Pfund doppelschwefelsauern Kalk, 6 Pfund Moussirpulver, 96 Pfund Zuckercouleur, 215 Pfund Süßholz und 4 Pfund 159 Gramm Tanninsäure. Wieser entschuldigt sich damit, daß er eigentlich kein gelernter Brauer sei und nicht wußte, daß das Gesetz solche Beimischungen verpöne. Bierbrauer Joh. Hörmann in Weizenhorn hat ebenfalls von Wich u. Co. Surrogate erhalten. Pikant ist der Entwurf des Sachverständigen Herrn Prof. Dr. Vogel, wonach bei der Untersuchung eine Partie Süßholz 20 pCt. Asche enthielt, dieses Surrogat also selbst gefälscht war. Bierbrauer Franz Fahrenschon in Kirchheim hat diverse Surrogate theils vom Nachfolger, von Schmidt u. Co., theils von Wich u. Co. bezogen und gesteht auch zu, sie zum Theile bei der Bierfabrikation verwendet zu haben. Die beiden folgenden Bierbrauereibesitzer Bitus Goßner von Seisertshofen und Agathe Wiest von Neu-Ulm, welche heute nicht erschienen sind (letztere ist durch Herrn Advokaten Kranzfelder vertreten), hätten sich nur als Eigenthümer der von ihnen an Zoth resp. an Guther verpachteten Brauereien zu verantworten gehabt. Der Fabrikant Prokasky von Hackenhofen bestreitet entschieden, den Fahrenschon zum Kaufe von Süßholz 2c. unter falschen Vorspiegelungen angeregt zu haben, da Fahrenschon bald darauf selbstständig bei Konkurrenzgeschäften bestellte. Prokasky war Reisender bei E. Gumpprecht, welch letzterer heute angiebt, daß ihm der Auftrag an Fahrenschon überschrieben wurde, und er ihn unbedenklich effektuirt habe. Es folgt das Verhör des Reisenden der Firma von Wich und Co., des Oswald Rosemann. Er war seit Mitte Februar vorigen Jahres bei genannter Firma in Dienst. Er reiste in Baiern, theilweise in Würtemberg und in Oesterreich. Ihm sei nur bekannt gewesen, daß Brauer zwar keine schädlichen, immerhin aber Substanzen wie Süßholz, Natron 2c. verwenden dürften. Die falschen Deklarationen habe er nicht bewirkt, sie waren ihm gänzlich unbekannt und wurden ihm erst später von den betreffenden Brauern bekannt gegeben. In einem Briefe vom November v. J. klagt Rosemann, daß einzelne Brauer in Nördlingen nicht mehr „schmieren", daß mit den Brauern in Würtemberg wegen des vielen Mostes nicht viel zu machen wäre. Die Bücherauszüge, betreffend Kundenbestellungen, erkennt er als richtig an, bestreitet aber in den einzelnen ihm vorgehaltenen Fällen, den betreffenden Brauern die Waaren angepriesen und sie zu Bestellungen veranlaßt zu haben. Er meint, es sähe so aus, als sollte er den Sündenbock für die Brauer abgeben. Der Vorsitzende konstatirt, daß im Journal die abgesendeten Waaren und die Deklaration, im Hauptbuch die Sendung, resp. der Betrag hierfür eingetragen worden sind. Da die einzelnen beschuldigten Bierbrauer darauf beharren, sie seien vom Angeklagten quasi verführt worden, erklärt jener, daß es einer Anpreisung nicht bedurft hätte, da die Herren Brauer ganz gut gewußt hatten, wozu Süßholz in den Bierbrauereien verwendet wird. Betreffend Salicyl versichert Angeklagter, daß er von diesem Stoff den Kunden gegenüber nichts erwähnt, sondern spontan von Letzteren gefragt wurde, ob die Firma Wich u. Co. solches führe. Im Allgemeinen erklärt Rosemann, daß er jedesmal beim Besuche eines Kunden sämmtliche Artikel der Firma Wich u. Co., wie Gummischläuche, Klärmittel 2c. 2c. offerirt habe. Es folgt das Verhör des Angeklagten Franz Wich. Er giebt an, daß er sein Geschäft in München von der Firma Falke u. Co. am 15. Januar 1883 übernommen und sich einige Tage später mit Fricker associirt habe. Auch er sei zuweilen auf Reisen gegangen und dann habe Fricker, dem die Buchhaltung übertragen war, auch die Aufträge effektuirt. Sein Geschäft bezeichnete er als „technisches Brauerei-Utensiliengeschäft". Auf die Frage, welche Surrogate er geführt habe, meint der Angeklagte, daß Süßholz nicht eigentlich „Surrogat", sondern eher ein Klärungsmittel sei. Er könne sich wohl denken, daß die Brauer die verschiedenen beanstandeten Stoffe bei der Bierfabrikation benützten; allein darum bekümmerte er sich nicht. Bezüglich der falschen Deklarationen habe er nur den Wunsch der Brauer erfüllt, welche nicht haben wollten, daß das Publikum die Art dieser Sendungen kennen lerne. Im Uebrigen erklärte auch Wich, daß er die betreffenden Brauer nicht zur Abnahme von verbotenen Biersurrogaten animirt habe.

Berlin, 10. August. Ueber die Explosion in der Berliner Velvet-Fabrik, Köpnickerstraße 18/20, welche am 18. Januar d. J. stattfand, und bei welcher mehrere Arbeiter ihr Leben verloren, war eine Untersuchung eingeleitet worden, weil von Sachverständigen die Behauptung aufgestellt worden war, daß die Ursache der Explosion lediglich in dem zur Herstellung des Farbenholz-Extrakteurs verwendeten unbrauchbaren Materials zu suchen sei. Der Extrakteur war von der Dampfkesselfabrik von Seiffert u. Melzer in Halle a/S. geliefert. Wie uns nun mitgetheilt wird, ist nach dem Ergebniß der gegen diese Firma geführten Untersuchung ein hinreichender Beweis für eine Fahrlässigkeit derselben nicht erbracht worden, da insbesondere dem zu dem Fabenholz-Extrakteur, namentlich dem Verschlußbügel verwendeten Eisen die stattgehabte Belastung zugemuthet werden konnte, auch das zu der Maschine verwendete Eisen als bestes westfälisches Eisen gekauft worden und äußerlich Fehler bei dem Verarbeiten nicht gezeigt hat. Das königl. Landgericht I hat in Folge dessen beschlossen, das Hauptverfahren gegen die Herren Seiffert u. Melzer wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung nicht zu eröffnen, dieselben außer Verfolgung zu setzen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen.

Posen, 8. August. Gestern Nachmittag gelang es dem Löwen im zoologischen Garten hierselbst, während sein Käfig gereinigt wurde und er inzwischen in den Nachbarkäfig gesperrt wurde, aus dem letzteren, dessen Thür unvorsichtigerweise offen geblieben war, auszubrechen. Die ungewohnte Freiheit schien dem Thiere jedoch keineswegs zu behagen, denn nachdem es einige Augenblicke nach allen Seiten Umschau gehalten, schwang es sich mit einem mächtigen Satze auf den Ast eines Akazienbaumes, auf dem es sich ängstlich niederduckte. In Folge der starken Belastung brach der Ast indeß ab und der Löwe stürzte hinunter, um gleich darauf von den beherzt hinzugeeilten Wärtern mittelst Schlingen gefangen und in seinen Käfig zurücktransportirt zu werden. Die Gefahr war somit schnell und glücklich beseitigt, hätte jedoch eine ernstere werden können, wenn es dem Löwen gelungen wäre, erst das Freie zu gewinnen und dann, durch Verfolgung gereizt, die angeborene, während der Gefangenschaft nur eingeschläferte Wildheit zum Durchbruch gekommen wäre.

— In **Panama** grassirt das **gelbe Fieber** in schlimmer Weise. In einem Hospital liegen ein Dutzend an der Seuche erkrankter Personen und gegen hundert an der Ruhr Leidende. Unterm 22. Juli wird aus Panama gemeldet, die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in Folge des gelben Fiebers nehme täglich zu. Während der am 19. Juli beendeten Woche sind drei beim Panamakanalbau angestellte höhere Beamte und ein Priester dem gelben Fieber erlegen. In Panama sind 176 Personen an der rothen Ruhr erkrankt. Die auf dem Isthmus gelegenen Ortschaften befinden sich in sehr schmutzigem Zustande, und man befürchtet das Erscheinen der Cholera, gegen deren Einschleppung bis jetzt noch nicht die geringsten Vorkehrungen getroffen worden sind.

Gotha. Nachdem ein fremder, in den fünfziger Jahren stehender wohlgekleideter Mann, welcher am 2. d. Abends vom Regen ganz durchnäßt in der Bahnhofsrestauration zu Dietendorf eingekehrt und übernachtet hatte, am andern Morgen wiederholt geweckt wurde, erklärte derselbe, noch einige Zeit ruhen zu wollen. Als der Fremde in der Mittagsstunde noch immer nicht sichtbar war, wurde nach ihm gesehen, man fand jedoch die Thür des Zimmers, in welchem er logirte, von innen verschlossen und Rufen blieb ohne Erfolg. Beim gewaltsamen Oeffnen des Zimmers wurde der Gast erhängt aufgefunden. Ein bei seinen Effekten befindlicher Streifen Papier enthielt die schriftliche Mittheilung, daß Lebensüberdruß und gänzlicher Mangel aller Subsistenzmittel ihn zu diesem Schritte verleitet habe.

Straßburg i. E., 4. August. Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr, als eine Abtheilung Artilleristen, welche von der Wallkaserne am Kronenburgerthor aus zur Kirche geführt wurde, über den alten Weinmarkt marschirte und eben in den Kinderspielplatz einbiegen wollte, hörte man plötzlich einen Schuß fallen. Einer der Artilleristen des hinteren Zuges fühlte in demselben Augenblick im Rücken einen stechenden Schmerz, der, wie sich bald herausstellte, von einer Kugel herrührte. Die Kugel war dem Artilleristen etwa zwei Centimeter tief in den Rücken gedrungen, war aber an einem Knochen abgeprallt und aus der Wunde wieder herausgegangen. Woher der Schuß gekommen, ob derselbe beabsichtigt oder die Folge einer unvorsichtigen Handhabung einer Schußwaffe war, das muß die eingeleitete Untersuchung feststellen. Ein in der Nähe des Theaters wohnender junger Mann ist gleich darauf verhaftet worden. In dessen Besitz sollen aber Schießwaffen nicht gefunden worden sein. (Straßb. Post.)

— [**Zwei neue entdeckte Strophen von Heinrich Heine.**] Wie bereits telegraphisch gemeldet, befinden sich in der kulturhistorischen Abtheilung der Ausstellung in Steyr zwei Manuskripte von Heine. Das erste, mit sehr schöner fester Hand geschrieben und mit reicher kalligraphischer Randverzierung, stammt aus Heine's breizehntem Lebensjahr; es ist ein Glückwunsch an seine Eltern zur Feier ihres Hochzeitstages. Es lautet:

O, habt ihr über Glück und Unglück noch Gewalt,
Ihr Götter; — Gebt dem Glück auch heute viel' Befehle.
Denn Vater und Mutter, die schöne Seele,
Feiern heute ihren schönsten Tag.

Düsseldorf, den 6. Januar 1813. Harry Heine.

Vivat!

Das zweite, in sehr leserlichen, regelmäßigen Zügen, ohne irgend welche Korrektur und ohne Datum, lautet:

In das feine Geisterlispeln
Bricht herein der Bärenbrummbaß
Dumpf und grollend, dieser wechselt
Wieder ab mit Vögelchören.

Bebra, 11. August. In der letzten Nacht brach auf dem hiesigen Bahnhof abermals ein Feuer aus, das vier Waggons sammt Ladung vernichtete. Der Schaden ist bedeutend. Nur der Windstille, sowie der angestrengten Thätigkeit der Beamten ist die Vermeidung eines immensen Schadens zu danken, da die Lagerhalle bedroht war.

London, 7. August. General Brine beabsichtigt am 22. d. eine Luftreise über den Kanal zu unternehmen. Die Füllung des dazu benutzten Ballons wird 38000 Kubikfuß Gas erfordern. Die Abfahrt soll von Dover aus stattfinden. General Brine hofft das jenseitige Ufer gleichzeitig mit dem Postdampfer zu erreichen.

Wiesbaden, 8. August. Vom hiesigen russischen Geistlichen erzählt ein Petersburger Blatt, der „Graschdanin" Folgendes: „Ein aus Wiesbaden Abgereister theilt uns Folgendes mit. Ich bringe es zur Kenntniß Derer, denen es zu wissen obliegt. In Wiesbaden starb ein russischer Offizier katholischer Konfession. Sein letzter Wunsch war — auf dem russischen Friedhof beerdigt zu werden. Als russischer Unterthan und Offizier hatte er hierauf ein doppeltes Anrecht. Der Geistliche unserer Kirche verweigerte aber die Erfüllung des Wunsches, den der Offizier in der letzten Minute seines Lebens ausgesprochen, unter dem Vorwand, daß derselbe Katholik sei. Aber dies ist curios: derselbe Geistliche ist mit einer Lutheranerin verheirathet, und er selbst hat seinen Schwiegervater, einen Lutheraner, auf dem russischen Kirchhof beerdigt! es fragt sich nun: war wohl die Handlungsweise gegenüber dem armen, russischen Offizier recht."

— Die „Germania" fordert die protestantische Geistlichkeit zum Kampf **gegen das Freimaurerthum** auf. Sie schreibt: „Nicht allein in der Frage der Behandlung der Duelle, auch in anderen Punkten kontrastirt das Verhalten des Katholizismus erheblich zu dem von evangelischer Seite beliebten Verfahren. Papst Leo XIII. hat noch jüngst in seiner bekannten Encyklica „Humanum genus" vom 12. April d. J. energisch die Freimaurerei verurtheilt. Daß nun die protestantenvereinlichen Prediger lebhaft mit der Loge sympathisiren, weiß und begreift man. Aber wo bleibt das orthodoxe Predigerthum in diesem Kampf? Auf der ganzen Linie ist es gegen die Freimaurerei todtenstill!

— Die Nachricht, daß Frau v. **Kolemine** gegen das Scheidungsurtheil die Berufung eingelegt habe, wird zuverlässig bestätigt. Es ist aber ein Irrthum, wenn als selbstverständlich angenommen wird, daß das Reichsgericht über diese Berufung zu befinden haben werde. Nach dem geltenden Recht kommt die Berufung vielmehr vor ein Siebenmännerkollegium des Oberlandesgerichts in Darmstadt.

— Wie alljährlich bringt die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** in ihren Monatsblättern eine auf genauen statistischen Unterlagen beruhende Uebersicht der Entwickelung der Lebensversicherung in Deutschland während des vergangenen Jahres, der wir die folgenden, den Hauptzweig derselben, die sogenannte Todesfall-Versicherung, betreffenden Zahlen entnehmen, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Im Jahre 1883 wurden von sämmtlichen 36 deutschen Gesellschaften, von denen 17 auf dem Gegenseitigkeits- und 19 auf dem Aktienprinzip beruhen, an Todesfall-Versicherungen neu abgeschlossen ℳ 257320322, es erloschen durch Tod der Versicherten ℳ 35809850 und es belief sich der **reine Zuwachs** an versichertem Kapital auf ℳ 132557738, wodurch sich der Gesammtversicherungsbestand bei sämmtlichen Gesellschaften auf ℳ 2464353222 hob. Von den neu abgeschlossenen Versicherungen entfielen auf die 4 großen Gegenseitigkeitsgesellschaften (Leipzig, Gotha, Stuttgart und Karlsruhe) ℳ 95267476, auf die übrigen 13 Gegenseitigkeitsgesellschaften ℳ 28910813 und auf die 19 Aktiengesellschaften ℳ 133142033; vom reinen Zuwachs dagegen auf die 4 großen Gegenseitigkeitsgesellschaften ℳ 66023199, auf die 13 übrigen Gegenseitigkeitsgesellschaften ℳ 10827308 und auf die 19 Aktiengesellschaften ℳ 55707231, so daß also die 4 großen Gegenseitigkeitsgesellschaften beinahe einen ebenso großen reinen Zuwachs an versichertem Kapital aufzuweisen haben, als die sämmtlichen übrigen Gesellschaften zusammen genommen, ein Verhältniß, wie es sich ähnlich auch in den früheren Jahren gezeigt hat. Diese Zahlen liefern den Beweis für die fortschreitende Bedeutung der Lebensversicherung, wie ein erfreuliches Zeugniß dafür, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse in unserm Vaterlande in stetiger Besserung begriffen sind.

— **Helgoland** — ein Stoßseufzer!

Grön is dat Land,
Roth is de Kant,
Witt is de Sand;
Dat sünt de Wappen van Helgoland!

Zu diesem bekannten Vers hat jetzt ein in der Sprache unserer **niederdeutschen** Vorfahren bewanderter und mit der Weise der Dichtkunst auf gutem Fuße stehender **Hamburger** folgenden Nachtrag gedichtet:

Wat baten de wapen von Hilligheland?
In vromder Hant
Is kant und sand:
Ik ere und lave my Heyno Brant.

Auf **hochdeutsch**:

Was nützen die Farben von Helgoland!
In fremder Hand
Ist Strand und Sand:
Ich ehre und lobe mir Heyno Brant.

Karl **Koppmann** hat es nämlich herausgebracht, daß **Helgoland** wahrscheinlich einst **hamburgisch** gewesen; jedenfalls ist ein Hamburger Privatmann, **Heyno Brand**, von 1439 durch Verpfändung in den Besitz der herzoglichen Rechte gekommen, und 1448 ließ sogar die Stadt Hamburg durch ihren Gerichtsschreiber ein Gerichtsbuch für den Gebrauch in Helgoland anfertigen. Und nun ist die Insel seit 1807 in den Händen **John Bulls**!

München, 8. August. Zur großen Betrübniß unseres biertrinkenden Publikums, zu dem hier alle Welt gehört, ist das Hofbräuhausbier schon ausgetrunken. Die alten Trinkräume am „Platzl" sind geschlossen. — Es bezieht sich dies auf das „Sommerbier".

— Die Stadt **Annaberg** hat eine bedeutende Stiftung eingebüßt. Ein daselbst geborener und früher dort wohnhafter sehr wohlhabender Rentier hatte vor einigen Jahren seiner Heimath zu mildthätigen Zwecken ein Legat von 200000 ℳ ausgesetzt, jetzt sich aber durch die jüngsten Maßnahmen der städtischen Kollegien gegen die Gasaktiengesellschaft, deren Mitglied der Stifter war, veranlaßt gesehen, das Legat wieder zurückzuziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840813025/fragment/page=0003

Cholera-Epidemie.

Rom, 11. August. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den infizirten Ortschaften der Provinz Genua, Massa e Carrara und Turin 11 neue Cholerafälle konstatirt, von denen 7 tödtlich verliefen. Außerdem ist eine am Sonnabend an der Cholera erkrankte Person gestorben.

— In Hamburg war dieser Tage das — natürlich völlig grundlose — Gerücht von dem Ausbruche der Cholera verbreitet. Die „Hamb. Börs.-Halle" bezeichnet das Gerücht nach Erkundigungen an kompetenter Stelle als vollständig aus der Luft gegriffen und fügt hinzu: „Kein einziger Cholerafall ist hier vorgekommen, und da die Asiatische Cholera nur durch Uebertragung sich weiter verbreiten kann, ist ihr plötzliches Auftreten in Hamburg geradezu ausgeschlossen. Die in den wöchentlichen Veröffentlichungen des Hamburger Medizinal-Inspektorats angegebenen Fälle von Cholerine, Brechdurchfall 2c. werden von Unkundigen leider häufig als Cholerafälle bezeichnet, während sie in Wahrheit Nichts mit dieser Krankheit zu thun haben."

— Die Cholera-Epidemie in Frankreich übt auf die Stadt Züllichau einen sehr bedauerlichen Einfluß aus. Es existirt dort eine Lumpensortir-Anstalt, Filiale der Grünberger Tuchfabriken der Engländer, in welcher über hundert junge Arbeiterinnen ihr gutes Brot verdienen. Da nun die Einfuhr von Lumpen 2c. verboten ist, so dürfte in den nächsten Tagen Mangel an Arbeit eintreten. Es siedelten bereits zweiundzwanzig junge Fabrikmädchen nach Grünberg über, wo dieselben im Hauptgeschäft Beschäftigung finden sollen. Es ist dieses Einstellen der Arbeit für Züllichau ein fühlbarer Schlag.

— Mailänder Blätter melden, daß sich die italienischen Aerzte Grassi und Beretta nach Berlin und Paris begeben werden, um bei Pasteur und Dr. Koch Studien über die Cholera zu machen.

— Die Pforte scheint die „Cholera-Sperre" gleichzeitig als ein Pressionsmittel benutzen zu wollen. Der Konflikt zwischen der Pforte und den Großmächten wegen der Quarantäne verschärft sich. Trotz der europäischen Proteste verharrt die Pforte, wie ein Privat-Telegramm meldet, auf ihrem Standpunkte, demzufolge werden die europäischen Handelsschiffe in den türkischen Gewässern auf Anrathen der Botschafter die Bezahlung der Sanitäts-Taxe verweigern. Neuestens hat die Pforte auch — angeblich wegen der Choleragefahr — den Eingang der Post-Kollis nach der Türkei aus den meisten europäischen Staaten verboten.

Straßburg, 9. August. Die in öffentlichen Blättern erschienene Einladung zu einer elsaß-lothringischen Wallfahrt nach Lourdes (Frankreich) hat zu Bedenken vom Standpunkte der Sanitätspolizei Anlaß gegeben. Mit Bezug hierauf ist der nachstehend abgedruckte Erlaß des Herrn Statthalters an den kaiserlichen Staatssekretär gerichtet worden:

„Straßburg, den 8. August 1884.

Euerer Exzellenz sende ich die mir vorgelegten Berichte der Bezirkspräsidenten zu Metz und Straßburg vom 7. resp. 8. d. M. ganz ergebenst zurück, wonach für den 18. d. M. von Angehörigen Elsaß-Lothringens eine Wallfahrt nach Lourdes veranstaltet werden soll. Solche Wallfahrten beruhen auf dem Glauben der einzelnen Individuen und ich würde Bedenken tragen, auch Angesichts der Choleragefahr in Glaubenssachen Verbote zu erlassen und den Hoffnungen, welche einzelne Kranke aus einer Wallfahrt nach Lourdes für ihre Heilung hegen mögen, hindernd entgegenzutreten. Diese Kranken haben unstreitig Veranlassung, sich selbst die Frage vorzulegen, ob es richtig ist, in dem Wunsche eigene Heilung zu finden, den Landsleuten die Gefahr einer Erkrankung an der Cholera näher zu bringen; allein auch diese Prüfung bleibt Gewissenssache des Einzelnen. Wenn hiernach Verbote in solchen Glaubenssachen von Seiten des Staates nicht zu erlassen sind, so steht andererseits ebenso fest für mich die Verpflichtung der Staatsgewalt, die Landeseinwohner, soweit dieses in menschlicher Kraft beruht, gegen die Gefahr der Cholera zu schützen. Wenn auch Lourdes nicht im derzeitigen Choleragebiete Frankreichs liegt, so lehrt doch die Erfahrung, daß die Ausbreitung dieser Krankheit vielfach sprungweise vor sich geht und besteht keine Gewähr dafür, daß die Wallfahrer nicht auch Strecken passiren, in denen die Cholera ausgebrochen. Pflicht der Staatsgewalt ist es daher, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die geeignet sind, um bei Rückkehr der Wallfahrer Elsaß-Lothringen vor der Einschleppung der Cholera zu sichern. Ew. Exzellenz stelle ich deshalb Ihrer mir ausgesprochenen Ansicht entsprechend anheim, das Erforderliche anzuordnen, um die Wallfahrer bei ihrer Rückkehr, sei es einzeln oder in ihrer Gesammtheit, einer strengen Quarantaine, die erfahrungsgemäß nicht nur wenige Tage dauern darf, zu unterwerfen, auch deren Bekleidungsstücke und Effekten auf das Genaueste desinfiziren zu lassen. Ew. Exzellenz ersuche ich ganz ergebenst, diesen meinen Erlaß den Herren Bischöfen mitzutheilen und seinen Inhalt zuveröffentlichen.

gez. E. Manteuffel,
Generalfeldmarschall.

An den kaiserlichen Staatssekretär
Herrn Staatsminister v. Hofmann, Exzellenz, hier."

Universitätsnachten.

Berlin, 11. August. Dr. Ludimar Hermann, Professor der Physiologie an der Universität Zürich, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Königsberg als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geh. Medizinal-Raths v. Wittich berufen worden und hat den Ruf angenommen.

Todesfälle.

Bern, 9. August. Gestern Nacht ist hier Maximilian Perty, gew. Professor der Zoologie und der allgemeinen Naturgeschichte an der Universität Bern, im nahezu vollendeten 80. Altersjahre gestorben.

Frau Amalie Haizinger, die hochbetagte ehemalige Hofschauspielerin ist, wie W. T. B. meldet, in vergangener Nacht in Wien an Altersschwäche gestorben. Der Tod räumt jetzt in der Wiener Schauspielerwelt gewaltig auf. Mit Frau Haizinger hat er eine ihrer besten Vertreterinnen, der Welt eine hochbegnadete Künstlerin entrissen. Das Befinden der Greisin war schon in den letzten Tagen der vergangenen Woche ein trostloses. Den letzten Zeitungsnachrichten zufolge traten einige Anfälle von Athemnoth ein, die das Schlimmste befürchten ließen. Dabei waren die Körperkräfte in steter Abnahme begriffen. Der gesammte österreichische Hof nahm gleich der ganzen Bevölkerung Wiens den lebhaftesten Antheil an dem Befinden der greisen Künstlerin, und wird, wie alle Freunde der Schauspielkunst, den Heimgang der genialen Frau schmerzlich betrauern. Amalie Haizinger ist am 6. Mai 1800 in Karlsruhe geboren. Schon als zehnjähriges Mädchen betrat sie die Hofbühne in Karlsruhe, und zwar zuerst als „Oberon" in Wranitzky's gleichnamiger Oper. Im Jahre 1816 verheirathete sie sich mit dem Schauspieler Neumann. Sehr bald entwickelte sich ihr glänzendes Talent für das rezitirende Schauspiel. Auf ihren Gast- und Kunstreisen nach Paris, London und Petersburg wurde sie überall enthusiastisch aufgenommen. Im Jahre 1827 vermählte sie sich — nach dem Tode des ersten Gatten — mit dem Opernsänger Haizinger in Karlsruhe, woselbst sie bis zu ihrer Uebersiedelung nach Wien ans Burgtheater im Jahre 1843 verblieb; dem Verbande dieses ersten deutschen Theaters gehört sie heute noch an. Im Jahre 1880 feierte sie zugleich mit ihrem 80. Geburtstag ihr 70jähriges Künstlerjubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit von allen Seiten, von gekrönten Häuptern, Kunstinstituten und Kollegen ausgezeichnet. Frau Haizinger ist Besitzerin des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der österreichischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, des herzoglich sachsen-meiningenschen Verdienstordens für Kunst und Wissenschaft und des Verdienstkreuzes des herzoglich sächsisch-ernestinischen Hausordens. Die Künstlerin, die bis in die allerletzten Jahre sich eine seltene geistige und körperliche Frische bewahrt hat, gehörte zu den vollendetsten Darstellerinnen im höheren und feineren Genre des Lustspiels, worin sie mit feinstem gesellschaftlichen Anstand zugleich frischesten Humor und graziösen, pikanten Geist verband. Ihre beiden Töchter aus erster Ehe — deren eine mit dem Grafen Schönfeldt vermählt und von der Bühne abgegangen, deren zweite im Jahre 1844 gestorben ist — entwickelten unter Anleitung der Mutter gleichfalls bedeutendes Talent für die Bühne. Ihr Sohn ist österreichischer Generalmajor.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 12. August.

— Der Kaiser gedenkt in diesen Tagen von Schloß Babelsberg auf einen Tag hierher zu kommen, um die während seiner Abwesenheit vorgenommenen baulichen Veränderungen in seinem Palais in Augenschein zu nehmen.

— Das „Journal des Débats" theilt mit, daß eine Konferenz der zur lateinischen Münz-Konvention gehörenden Staaten am 25. Oktober in Paris stattfinden werde. Das genannte Blatt glaubt zu wissen, daß die Staaten geneigt seien, in die Fordauer der Konvention unter der Bedingung zu willigen, daß der Umlauf der Silbermünzen nicht vermehrt werde, und daß bei der Aufhebung der Konvention ein jeder Staat verpflichtet sein solle, die von ihm ausgegebenen Silbermünzen zurückzunehmen.

— Eine Anzahl Pariser Blätter bringen aufs Neue beunruhigende Nachrichten über den Zustand des Königs Alfonso von Spanien, der an der Halsschwindsucht leide und unrettbar verloren sei. Diese Nachrichten rühren, wie der Pariser Korrespondent der N. Z. versichert, wiederum von Pariser, mit Zorilla in Beziehung stehenden Börsenspekulationen her. Ein Augenzeuge, welcher den König am letzten Mittwoch in dem Badeorte Betelu verlassen hatte, versichert, daß der König mit dem besten Erfolge die Kur gebraucht, um sich des Restes einer Bronchitis zu entledigen. Der König wird demnächst Betelu verlassen und sich zuvörderst nach Pampeluna, sodann zur Königin nach San Sebastian begeben, um nächste Woche der Eröffnung der Eisenbahn in Asturien beizuwohnen.

Telegraphische Nachrichten.

London, 11. August. Unterhaus. Im Fortgang der Sitzung rezte Northcote zu einer Diskussion über Aegypten an und verlangte, unter Angriffen auf die diesbezügliche Politik der Regierung, näheren Aufschluß über die Mission Lord Northbrook's. Der Premier Gladstone trat für die Politik der Regierung ein und lehnte jede weitere Auskunft über die Mission Lord Northbrook's ab, gleichzeitig vertheidigte Gladstone das s. Z. getroffene englisch-französische Abkommen, jedoch nicht, um dasselbe zu diskutiren, denn das Abkommen sei jetzt todt und sei für andere Verhältnisse berechnet gewesen, die jetzt vorüber seien.

Versailles, 11. August. Nationalversammlung. Der zweite Paragraph des zweiten Artikels, betreffend die Nichtwählbarkeit von Mitgliedern früherer Herrscherfamilien zu Präsidenten der Republik, wird mit 597 gegen 153 Stimmen angenommen. Périn beantragt die Vertagung der Nationalversammlung auf nächsten Mittwoch, damit die chinesische Frage berathen werden könne, denn die Lage habe sich verschlimmert, Frankreich befinde sich mit China im Kriege. Ministerpräsident Ferry erklärte das für unrichtig, Périn erwidert, jedenfalls seien das Bombardement und die Besetzung von Keelung kein Anzeichen herzlicher Beziehungen, das sehe doch eher einem Kriege als etwas Anderem ähnlich, es liege daher die dringende Nothwendigkeit vor, die chinesische Frage zu berathen. Ferry entgegnet, die Nationalversammlung werde wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag ihre Arbeiten beendet haben, die Kammer werde dann sofort die Tonking-Angelegenheit berathen können. Der Antrag Périns wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Eingesandt.

Allem Anscheine nach wissen viele Besitzer von Hunden noch nicht, daß das freie Umherlaufenlassen der Hunde — also ohne Leine — auf der Promenade im betretenen Falle gesetzlich mit 30 M Strafe geahndet wird. Wenigstens möchte wohl das tagtäglich freie Umherlaufen einer Menge Hunde in unseren Promenadenanlagen auf die Unkenntniß der betr. Verordnung seitens der Besitzer schließen lassen. Einsender glaubt nun, daß einem solchen Uebelstand recht gut durch Polizei abzuhelfen sei, wenn derselben die nöthigen ausführenden Kräfte zur Verfügung ständen; augenscheinlich ist dies aber nicht der Fall, denn man sieht selten einen solchen Beamten auf der Promenade. Dieser Mangel an ausführenden Kräften könnte jedoch in diesem Falle recht gut ersetzt werden und zwar wenn 5—6 Invaliden als Promenadenwärter, mit betreffendem Schild auf der Brust, angestellt würden. Dadurch würden unsere prächtigen Anlagen erst zur Geltung kommen und vor übermüthigen Streichen der Jugend und dem Herumtummeln der Hunde geschützt sein.

C. O. W.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Vermiethung der auf dem städtischen Grundstücke **Leipzigerstraße Nr. 106 (zwischen Lehmann und Laufer)** belegenen Verkaufshalle zunächst **vom 1. Juli d. Js. bis dahin 1885** und demnächst fortlaufend gegen eine vierteljährliche Kündigung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Mittwoch den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst anberaumt, wozu Miethslustige vorgeladen werden.

Halle a. S., den 11. August 1884. **Der Magistrat.**

Steckbrief.

Gegen den Fleischergesellen **Hermann Hancke** aus Halle, geboren den 13. April 1856 zu Roßleben, und dessen Ehefrau **Henriette Sidonie** geb. **Bämmler,** geboren am 11. Mai 1853 zu Halle, welche flüchtig sind, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 6. August 1884. **Königliche Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Gustav Franz Alwin Gallrein,** geboren am 15. November 1853 zu Lettewitz, zuletzt in Halle wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Mißhandlung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a. S., den 4. August 1884. **Königliche Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:

Dr. Schlott, Stabsarzt, Königstraße 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Wüchererstr. 7.
Dr. Günther, Blumenstraße 4.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttig, Hôtel garni zur Tulpe.
Glück, Post-Sekretair, Steg 12.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Voigt, Obertelegraphist, Königstraße 40.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Moritz König, Rathhausgasse 9.
(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen und Kisten).

Die Sammler werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Pressler's Berg.

Mittwoch **Schlachtefest,**
wozu ergebenst einladet **Fr. Schade.**

Restaurant zum Eiskeller.

Heute Mittwoch Abend

Freiconcert.

E. Zimmermann.

Ein goldenes Medaillon mit Photographie verloren; abzugeben Magdeburgerstr. 51.

Heute Morgen 6 Uhr entriß uns der Tod unsere liebe süße **Erna** im zarten Alter von 5 Monaten. **Rob. Brauer** und Frau, **Anna** geb. **Gleye.**

Dank.

Wir fühlen uns gedrungen, allen Denen, welche unsere unvergeßliche Tochter **Elise** zur letzten Ruhestätte geleiteten, als auch für die reichen Blumenspenden, welche der so früh Entschlafenen zu Theil wurden, den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Superintendent D. Förster für seine erhebende und trostreiche Grabrede, sowie den werthen Mitgliedern des Neuen Quartett- und Kaufmännischen Vereins für die schönen Gesänge und Zeichen der Liebe und Theilnahme.

Halle, den 12. August 1884.

Die trauernde Familie Riedewald.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: M. Uhlemann in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840813025/fragment/page=0004